



MARIE ALBRECHT

FÖRDERUNG DER AKZEPTANZ SOWIE EMPFEHLUNGEN
FÜR DIE AUFKLÄRUNG DER PATIENTEN

DIGITALE ANGEBOTE IM GESUNDHEITSWESEN

Marie Albrecht

**Digitale Angebote im
Gesundheitswesen**

**Förderung der Akzeptanz sowie
Empfehlungen für die Aufklärung
der Patienten**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum:

Copyright © Studylab 2020

Ein Imprint der GRIN Publishing GmbH, München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: GRIN Publishing GmbH | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit gibt einen Überblick über die aktuelle Akzeptanz der Digitalisierung im Gesundheitswesen unter den Stakeholdern des Gesundheitssystems in Deutschland.

Ziel dieser empirischen Untersuchung, ist die Analyse des Status Quo der Akzeptanz der Digitalisierung im Gesundheitswesen unter der Bevölkerung. Aus den Ergebnissen der Forschung soll eine optimale, gezielte Strategie zur Verbesserung der Aufklärung von Patienten und anderen Versicherungsmitgliedern zu diesem Thema entwickelt werden. Dazu wurde neben eine Literaturanalyse auch eine quantitative Forschung in Form einer Online-Umfrage durchgeführt und analysiert.

Der Erwartung entsprechend, hat die Auswertung der Umfrage und die Literaturanalyse eine mangelnde Aufklärung unter der Bevölkerung über den Nutzen der Digitalisierung im Gesundheitswesen und damit aktuell eine nicht ausreichende Akzeptanz der digitalen Medizin eindeutig belegt. Entgegen der Erwartung hat die Untersuchung mehr Akzeptanz und Willen zur Nutzung der digitalen Anwendungen bei den Patienten und Versicherten gezeichnet, als bei den niedergelassenen Ärzten. Eine breite Verunsicherung beim Thema Datenschutz hat sich bei mehreren Stakeholdergruppen erwartungsgemäß bestätigt. Ebenso hat sich die teilweise nicht ausreichende digitale Kompetenz der Bevölkerung bestätigt. Diesem Umstand sollte durch Kurse und Fortbildungen entgegen gewirkt werden. Zusätzlich hat sich auch die Gültigkeit der Theorie des Technology-Acceptance-Models nach Davis (1989) bestätigt, damit also die Abhängigkeit der Akzeptanz von erkennbaren Nutzen und Bedienungsfreundlichkeit der digitalen Angebote. Dies soll weiterhin bei der Entwicklung der digitalen Anwendungen berücksichtigt werden.

Die Untersuchung hat umgehenden Handlungsbedarf in Form von breiter Aufklärungsarbeit, am besten durch den Staat, für die Patienten und andere Versicherungsmitglieder bestätigt. Außerdem hat die Literaturanalyse eine unumgängliche Notwendigkeit festgestellt, die Akzeptanz der Ärzte wiederholt zu diskutieren und mit entsprechenden Maßnahmen schnellstens zu verbessern.

Diese Bachelorarbeit kann zu einer optimalen Einführung der Digitalisierung im Gesundheitswesen beitragen. Vor allem die nötige Akzeptanz und somit die Bereitschaft der Patienten und Versicherungsmitglieder kann mit Hilfe der hier gewonnenen Ergebnisse gezielt verbessert werden. Die nötigen Prioritäten und Ansätze sind aus der Untersuchung deutlich erkennbar.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	III
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis	X
Danksagung	XII
1 Einleitung	13
1.1 Ausgangslage – Thesis	14
1.2 Zielsetzung der Arbeit.....	15
2 Theoretische Grundlagen	16
2.1 Digitalisierung - Definition und Historie.....	16
2.2 Digitalisierung im Gesundheitswesen.....	17
2.3 Digitalisierung im Gesundheitswesen – Chancen und Erwartungen	30
2.4 Literatur-Auswertung	39
3 Methodik	82
3.1 Patienten / Versicherten Online-Umfrage zur Digitalisierung im Gesundheitswesen	82
3.2 Studiendesign und Teilnehmer	82
4 Ergebnisse	84
4.1 Ergebnisse - Häufigkeitsdaten	84
4.2 Ergebnisse – Korrelationen	96
5 Diskussion	98
5.1 Bereitschaft	98
5.2 Digitalkompetenz.....	100
5.3 Aufklärung	101
5.4 Technology-Acceptance-Model nach Davis (1989)	102
5.5 Datenschutz	103

6 Fazit.....	105
Literaturverzeichnis.....	108
Anhang: Der Patientenaufklärungsflyer.....	116

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Digital Health; Das WIG - Ordnungsmodell	18
Abbildung 2: Taxonomie der Digitalisierung im Gesundheitswesen nach Leppert und Greiner	19
Abbildung 3: Digitalisierung in der deutschen Wirtschaft 2016.....	21
Abbildung 4: Digital-Health-Index von 17 untersuchten Ländern nach Bertelsmann Stiftung	24
Abbildung 5: Telematikinfrastruktur für elektronische Gesundheitskarte und Patientenakte	26
Abbildung 6: eHealth Soziotechnisches System nach Lux; 2019.....	29
Abbildung 7: Die Haupt-Voraussetzungen für eine erfolgreiche digitale Medizin.....	38
Abbildung 8: Beschäftigten im deutschen Gesundheitswesen nach Einrichtung in 2017 (in 1000)	40
Abbildung 9: Nutzung der ePatientenakte nach BMG	42
Abbildung 10: Nutzungsbereitschaft der geplanter ePatientenakte unter den Patienten	43
Abbildung 11: Anzahl der Mitglieder und Versicherten der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung im Jahr 2019 (in Millionen).....	44
Abbildung 12: Zustimmung zur elektronischen Gesundheitsakte in den verschiedenen Bundesländern	45
Abbildung 13: Anteil der Krankenhäuser in BRD nach Trägerschaft und Bundesland im Jahr 2017.....	49
Abbildung 14: Potentielle Inhalte und Funktionalitäten einer ePatientenakte	50
Abbildung 15: Erwartete betriebswirtschaftliche Chancen der Digitalisierung in Krankenhäusern	52
Abbildung 16: Status Quo der Online-Sprechstunde in Arztpraxen	56
Abbildung 17: Veränderung der Bekanntheit ausgewählter digitaler Versorgungslösungen unter den Ärzten 2018-2019	57
Abbildung 18: Vergleich der Verbreitung aller digitalen Versorgungsangebote unter den Ärzten	58
Abbildung 19: Positive Zustimmung aller digitalen Versorgungsszenarien nach Berufserfahrungsdauer.....	58
Abbildung 20: Anzahl der Pflegebedürftigen in der BRD bis 2030.....	66

Abbildung 21: Prognostizierter Bedarf an Pflegekräften in der BRD bis 2035.	67
Abbildung 22: Nutzung der Digitalisierung im Pflegebereich	68
Abbildung 23: Perspektiven des Erlernens von digitalen Kompetenzen im Pflegebereich.	70
Abbildung 24: Umfrage zur Nutzungsbereitschaft von eHealth Apps; Deutschland; N=1.193 Befragte; 18-69 Jahre	72
Abbildung 25: Zusammensetzung der digitalen Gesellschaft in Deutschland.....	75
Abbildung 26: Kriterien für „Vorsichtige Pragmatiker“	76
Abbildung 27: Verteilung der digitalen Gesellschaft auf dem Land und in der Stadt.	77
Abbildung 28: Technology-Acceptance-Model nach Davis (1989).....	78
Abbildung 29: Akzeptanzmodel für Digitalisierung im Gesundheitswesen nach Davis, 1989.....	79
Abbildung 30: Messmodell für Faktoren „Wahrgenommener Nutzen“ und „Wahrgenommene einfache Bedienbarkeit“	80
Abbildung 31: Auszug aus einer Befragung zu wahrgenommenem Nutzen und Bedienbarkeit der „In-Ohr-Sensorik“ unter den Patienten, deren Angehörigen, Pflegepersonals und auch Ärzten.	81
Abbildung 32: „Sehen Sie in der Digitalisierung im Gesundheitswesen Vorteile und wenn „ja“ für wen“? - Mehrfache Antwortmöglichkeit	85
Abbildung 33: „Fühlen Sie sich im Zuge der Digitalisierung im Gesundheitswesen ausreichend über neue Angebote informiert?“	86
Abbildung 34: „Welche von den folgenden digitalen Angeboten im Gesundheitswesen würden Sie nutzen (kostenlos) oder sind bereits aktiver Nutzer“? - Mehrfache Antwortmöglichkeit.....	86
Abbildung 35: „Ist für Sie bei der Bereitschaft zum Nutzen der digitalen Angebote eine einfache Benutzerfreundlichkeit entscheidend“?.....	87
Abbildung 36: „Ist Ihre Bereitschaft, digitale Angebote im Gesundheitswesen zu nutzen, davon abhängig, ob IHNEN diese auch erkennbare Vorteile und Nutzen bringen?	88
Abbildung 37: Was wären für Sie die wichtigsten Vorteile einer Online- Sprechstunde?“- Mehrfache Antwortmöglichkeit.....	89
Abbildung 38: „Auf welchen Bereichen des Gesundheitswesen würden Sie gerne intensiver über digitale Angebote aufgeklärt werden?“	90

Abbildung 39: „Wären Sie bereit, auch weitere Angebote und Dienstleistungen in digitaler Form in Anspruch zu nehmen, wie z.B. ...?“	91
Abbildung 40 „Wären Sie bereit, auch weitere Angebote und Dienstleistungen in digitaler Form in Anspruch zu nehmen, wie z.B. ...?“	92
Abbildung 41: „Haben Sie Bedenken oder sogar Ängste vor der Digitalisierung im Gesundheitswesen, wie z.B. künstliche Intelligenz?“	93
Abbildung 42: „Was könnte Sie von der Nutzung digitaler Angebote im Gesundheitswesen abbringen?“	94
Abbildung 43: „Durch welche Institution würden Sie gerne über die Digitalisierung im Gesundheitswesen informiert werden?“	95
Abbildung 44: „Schätzen Sie Ihre Digitalkompetenz für ein digitales Gesundheitswesen als „ausreichend“ aus?“	95
Abbildung 45: Stärke des Abbildung Zusammenhangs nach Kuckartz et al. 2010....	96
Tabelle 1: Ergebnisse der Korrelationsanalyse (eigene Online-Umfrage)	97

Abkürzungsverzeichnis

App	Applikation
ad a	zu Punkt a
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BzgA	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
bzw.	beziehungsweise
DGV	Digitale-Versorgung-Gesetz
d.h.	das heißt
EU	Europäische Union
eAU	elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung
eGA	elektronische Gesundheitsakte
eGK	elektronische Gesundheitskarte
eHBA	elektronische Heilberufe Ausweis
GKV	Gesetzliche Krankenversicherung
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GSAV	Gesetz für mehr Sicherheit in der Arzneimittelversorgung
HNO	Hals-Nasen-Ohr
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
IT	IT
KBV	Kassenärztliche Bundesvereinigung
KI	Künstliche Intelligenz
KIS	Krankenhausinformationssystem
MFA	Medizinischer Fachangestellter
Mrd	Milliarden
o.Ä.	oder Ähnliches
OTC	Rezeptfreies Medikament
PC	Personal Computer

PKV	Private Krankenversicherung
PWC	PricewaterhouseCoopers International – Unternehmen
SGB V	Fünftes Sozialgesetzbuch
SMC-B	elektronische Praxisausweis
usw.	und so weiter
z.B.	zum Beispiel